

**Zeitschrift:** Zeitschrift für Sozialhilfe : ZESO  
**Herausgeber:** Schweizerische Konferenz für Sozialhilfe SKOS  
**Band:** 111 (2014)  
**Heft:** 2

**Artikel:** Schuldenberatung mit Blick auf biografische Einflüsse  
**Autor:** Steinmann-Berns, Ingeborg  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-839625>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 10.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Schuldenberatung mit Blick auf biografische Einflüsse

Die systemische Beratungsmethodik kann Menschen zu neuen Erkenntnissen über ihre Situation und insbesondere über ihre Stärken und Möglichkeiten verhelfen. Der Ansatz kann auch bei der Beratung von Sozialhilfebeziehenden im Hinblick auf den Umgang mit Schulden angewendet werden.

Kaum etwas im Leben ist so kompliziert wie das Thema Geld. Geld beeinflusst unser Denken und Handeln – und ist trotzdem und immer noch etwas, über das selten offen gesprochen wird. Kein Geld zu haben, wird als grosser Makel empfunden, seine Schulden nicht zurückzahlen zu können als persönliches Versagen. Die Schuldnerberatung ist deshalb mehr als das Errechnen von Haushalts- und Zahlungsplänen, sie bedeutet intensive Beratungsarbeit mit Menschen, die in Krisen stecken.

Viele Beratungsschulen gehen davon aus, dass Menschen über Kompetenzen und Ressourcen verfügen, die sie zur Lösung von Problemen benötigen, auch wenn sie diese momentan nicht nutzen können. Die systemische Beratung zeichnet sich durch ein besonderes Verständnis des Menschen und seiner sozialen Beziehungen aus. Sie geht von der Annahme aus, dass alle Dinge in ihrer Komplexität zusammenhängen. Auch in der Schuldnerberatung kann die Beratungsarbeit auf der Grundlage des systemischen Gedankens erfolgen.

Menschen, die eine Schuldnerberatung aufsuchen, möchten ihr Schuldenproblem in irgendeiner Weise bewältigen. Es geht ihnen häufig schlecht. Sie fühlen sich als Versager und tragen oft eine hohe moralische Last. Oft bringen sie auch andere Probleme mit in die Beratung, eine gescheiterte Beziehung, Sorgen um ein Kind, das in der Schule nicht mehr zurecht kommt usw. Solche zusätzlichen Belastungen erschliessen sich manchmal erst auf den zweiten Blick. Und doch sind sie so dominant, dass sie die Arbeit an der Schuldenproblematik in den Hintergrund drängen.

Die systemische Theorie geht davon aus, dass sich Systeme und damit die darin handelnden Menschen nicht von aussen verändern lassen, sondern dass die Veränderung nur von ihnen selber

ausgehen kann. Diese zentrale Erkenntnis hilft einem in der Beratungsarbeit, besser zu verstehen, dass man etwas anregen, aber nicht verändern kann. Jeder Mensch macht in jeder Situation das, was er in dem Augenblick für richtig hält.

## Die Methode des zirkulären Fragens

In der Beratungsarbeit können Systeme irritiert und zu Veränderungen ermutigt werden. Dazu bedient sich die systemische Beratung verschiedener Methoden und Handwerkszeuge. Ein wichtiges Element ist das Erstinterview, mit dessen Hilfe nicht nur die Problemlage detailliert erfragt wird, sondern auch der Auftrag und die Anliegen der Klienten in den Fokus genommen werden. Mithilfe von so genannten zirkulären Fragen werden dabei auch andere Systeme aus dem Umfeld des Klienten in die Betrachtung mit-einbezogen. Die Methode des zirkulären Fragens macht sich zu Nutze, dass Menschen ständig über andere nachdenken und darüber, was andere über sie denken, und was andere denken, was sie über andere denken. Sie macht auch Beziehungen und Kommunikationsmechanismen deutlich. Man könnte es «um die Ecke denken» nennen.

Ein Beispiel: In einem Beratungsgespräch wird eine Klientin oder ein Klient gebeten, «Stellen Sie sich vor, Sie reden nicht mehr über Geld und Geldprobleme in Ihrer Familie», gekoppelt mit der Frage «Worüber würden Sie dann sprechen?». Die Frage impliziert, dass es noch andere Themen in der Familie gibt, die wichtig sind, dass es auch schöne Themen geben kann und dass nicht alles auf die Situation der Verschuldung reduziert werden muss. Zirkuläre Fragen machen neugierig und regen neue Sichtweisen und Denkprozesse an. Mit jeder Frage wird ein Angebot gemacht, sich auf eine andere Sicht einzulassen und das System, in dem man lebt, von einer Außenperspektive zu betrachten.

Ein anderes Beispiel: In einer Beratung merkt die Beraterin, dass Herr und Frau Z. sehr unterschiedliche Vorstellungen über die Verwaltung des Geldes haben und dass gegenseitige Schuldzuweisungen den Prozess blockieren. Die Beraterin nutzt die zirkuläre Methode, um die erlernten Rollen und Muster und damit die unterschiedlichen Erwartungen deutlich zu machen. Sie beginnt die Arbeit, indem sie Herrn Z. fragt: «Wenn Sie zurückdenken, als Sie ein Kind waren, wie sind Ihre Eltern mit Geld umgegangen? Wer hat damals das Geld verwaltet?» Heraus kommt, dass Herr Z. die Erinnerung hat, dass die Mutter das Geld verwaltet hat.

Die Frage «Ist denn Ihrer Meinung nach die Geldeinteilung Frauensache?» bejaht Herr Z. ohne Zögern. Frau Z. zieht die Augenbrauen hoch, sagt jedoch nichts. Die nächste Frage «Denken Sie, dass Ihre Frau weiß, dass sie die Verantwortung für die Einteilung des Geldes hat, und was würde sie sagen, wenn ich sie

Die Rückschau auf Erlerntes und Erlebtes kann positive Erfahrungen sichtbar machen.



Fragen wie jene, ob es eine «Familientradition» im Umgang mit Geld und Schulden gibt, können Verhaltensmuster in Frage stellen. Bild: Imagepoint

fragen würde?» bringt Herrn Z. ins Grübeln. Seine Frau reagiert mit einem erstaunten Ausruf. Die anschliessende Frage an Frau Z. «Wissen Sie, dass Sie die Verantwortung für das Geld haben?» bringt einen konstruktiven Austausch über die unterschiedlichen Einstellungen in Gang und schafft Raum für Überlegungen, wie der Umgang mit Geld und die Verteilung der Verantwortlichkeiten zukünftig gestaltet werden könnte. Der Blick für Stärken und Ressourcen wird geöffnet.

Die Ressourcenperspektive wendet den Blick der Beteiligten im Beratungsprozess von der Fixierung auf das Problem hin zu den Stärken und Potenzialen im Menschen und seiner Umwelt. Dazu kann auch gehören, neue Lösungsideen zu suchen und neue Lebensmuster zu entwickeln, wie mit den Schulden gelebt werden kann, wenn eine Rückzahlung unmöglich ist und diese den Menschen ein Leben lang begleiten werden.

### **Positiver Blick in die Vergangenheit**

Sehr aufschlussreich ist auch die Arbeit mit dem Genogramm, einer piktografischen Darstellung des Familiensystems. Mit der Methode werden Familienbande und -abhängigkeiten sichtbar. In Bezug auf Geld und Schulden wird beispielsweise erkennbar, wer aus der Familie ebenfalls Schulden hat, ob es so etwas wie eine Familientradition in dieser Hinsicht gibt. Genogramme ermöglichen einen raschen Überblick über komplexe Familienstrukturen und bieten viel Potenzial für die Bildung von Hypothesen, die für die Beratungsarbeit nützlich sein können. Die Arbeit mit dem Genogramm ist für die Klienten sehr span-

nend. Sie zeigen oft grosses Interesse und erkennen Zusammenhänge, die ihnen neue Handlungsideen erschliessen.

Eine weitere Methode ist die biografische Arbeit, also die Rückschau auf Erlerntes und Erlebtes und auf positive Erfahrungen. Sie kann helfen, die eigenen Ressourcen oder nicht mehr präsente Kräfte und Stärken aufzuspüren und zu finden und für die weitere Arbeit zu nutzen. In Bezug auf Schulden kann die biografische Arbeit dazu genutzt werden, den Blickwinkel von der ausschliesslich negativen Sichtweise auf eine positive Seite zu richten, die es auch gegeben hat. Da wurde ein Kredit vielleicht aufgenommen, um ein letztes Mal mit den Grosseltern Urlaub zu machen, oder damit die Konfirmation der Kinder zu einem unvergesslichen Erlebnis wurde. Natürlich kann im Rahmen der Schuldnerberatung keine umfassende Biografiearbeit geleistet werden, sie kann jedoch punktuell für die Entwicklung neuer und entlastender Sichtweisen genutzt werden. Ziel einer gelungenen Beratung ist immer auch zu verhindern, dass neue Schulden gemacht werden, und zu ermöglichen, dass Familiensysteme Wege aus dem Schuldenkarussell finden. Auch hier lässt sich die systemische Arbeit gut nutzen. Bereits die Frage «Stellen Sie sich vor, Ihre Kinder würden in zehn Jahren hier sitzen und genauso viele Schulden haben wie Sie heute – Wie wäre das für Sie, was können Sie tun, um das zu verhindern?» ist eine aufrüttelnde Intervention im Sinne der Präventionsarbeit. ■

**Ingeborg Steinmann-Berns**  
Dipl.-Pädagogin und systemische Familientherapeutin  
Duisburg